

Das Schnauzhaar

Autor(en): **Sidler, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schnauzhaar

**Sensationelle Enthüllungen von größtem historischem Wert
Der Besitzer eines echten Führer-Schnauzhaares gibt ein Geheimnis preis
Grandioser Fund für die kulturell und geschichtlich interessierte Welt**

Nachdem die höchsten Würdenträger und Freunde des Führers bereits ihre Memoiren verfaßt haben, und auch fernere Bekannte ihre intimen Beziehungen finanziell auf das Vorteilhafteste ausgewertet haben, nachdem vor allem ein grundlegendes Werk über den «Schnurrbart des Führers» im Erscheinen begriffen ist, kann ich nicht länger schweigen.

Ich befinde mich nämlich – und das wird die gesamte literarisch-politische Welt nicht wenig in Erstaunen setzen – im alleinigen, notariell beglaubigten Besitze eines echten Schnauzhaares des Führers. Um aber allfällige Reliquienjäger, welche gegenwärtig zum äußersten entschlossen sind, sogleich ins Bild zu setzen, erkläre ich hiermit, daß ich das Haar im diebes- und feuersicheren Safe der Bank einer kleinen schweizerischen Ortschaft deponiert habe. Ein Raubüberfall auf mein privates Besitztum hier am Gurten wäre somit zum vornherein zum Scheitern verurteilt.

Aus Gründen der Diskretion, und weil ich demnächst ein umfassendes Werk über dieses Schnauzhaar herauszugeben gedenke, ist es mir leider nicht möglich, Ihnen das ganze, komplizierte Gewirr der Wege zu verraten, auf denen ich schließlich in den Besitz dieser Trophäe gelangen konnte. Ich möchte Sie lediglich an die nicht allzu fernen Zeiten erinnern, in welchen das Reich noch und noch durchgesiebt wurde, als es galt, das letzte Material über den einstigen Führer zu sammeln, um es alsdann der Welt zu erhalten. Wohl gelang es, etliche Volksgenossen aufzutreiben, die mit dem Führer einigen Kontakt nachweisen wollten, aber die Hauptsache – mein Schnauzhaar ist ihnen entgangen. Denn damals hatte ich es bereits als Geschenk eines bekannten Photoreporters erhalten. Er tat es aus Dankbarkeit, weil ich ihm früher einmal das Leben gerettet habe.

Dieser Vertrauensmann stand einmal dem Führer sehr nahe, als er am 21. April 1940, als einfacher Bauer verkleidet, für seine Illustrierte eine Nahaufnahme ma-

chen durfte. Damals erhielt er – ohne ersichtlichen Grund – vom Führer höchst persönlich einen kraftvollen Tritt in den Hintern.

Sie sehen also, daß mein Gewährsmann dem Führer nahe – ich möchte beinahe sagen – zu nahe stand. Seine damals in so ehrenvoller Weise ausgezeichnete Hose wurde samt dem Fußtritt, der noch immer einwandfrei zu erkennen war, präpariert, konserviert, eingerahmt und dem Historischen Museum überreicht. Samt einer notariellen Bestätigung.

Von diesem, dem Führer einst nahe gestandenen Reporter habe ich also das Schnauzhaar erhalten.

Die eidgenössische Materialprüfungsanstalt in St. Gallen, der ich das Haar zur gründlichen Begutachtung einreichte – ohne natürlich die Herkunft zu verraten – stellte einwandfrei fest, daß es sich *nicht* um irgendwelche Borste handle, sondern um ein menschliches Haar. Die Daten über seine Zug-, Druck- und Reißfestigkeit sollen Gegenstand eines besonderen Werkes sein. Ich möchte lediglich hervorheben, daß die Werte weit über dem Durchschnitt liegen.

Ein Universitätsprofessor der Physik, der mir als durchaus seriös empfohlen wurde und den ich in das Geheimnis einweihen mußte, gab mir auf der Seite 92 seines Gutachtens folgende Messungen bekannt (es ist das erste Mal, daß sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden):

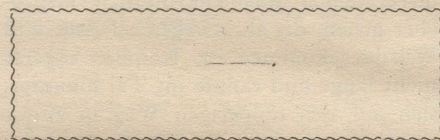
Länge 0,824421 mm

Durchmesser 0,0038885 mm

Gewicht 0,012894 gr.

Auch er hat sich nicht wenig daran gestoßen, daß gerade für solche eminent wichtige Fälle die Präzision unserer physikalischen Meßinstrumente ein Beträchtliches zu wünschen übrig läßt. Aber seine

Messungen geben – zusammen mit dem Gutachten der Eidg. Materialprüfungsanstalt – doch ein relativ klares Bild von der Beschaffenheit dieses Haares. (Vergleiche auch Band 14 «Das Jugendhaar des Führers», Kapitel 18, Seiten 478 uf.). Meine hier folgende Spezialfarbenaufnahme des Haares vermag jedenfalls, den ohnehin gewaltigen Eindruck noch wesentlich zu verstärken.



Spez. Aufnahme in 12-Farbendruck
Aufgenommen mit einer Spez. Z. J.-Kamera,
Blende 08/15

Gestatten Sie mir zum Schluß, daß ich mit aller Entschiedenheit einer durch Prof. A. W. O. veröffentlichten Behauptung entgegenrete. In seinem mehrbändigen Werk über «Die Rasiermethode des Führers», spricht er an verschiedenen Stellen (S. 24, 59, 138, 272) von einem absolut symmetrischen Schnurrbart).

Eine, wie Sie sogleich erkennen – völlig irrierte Darlegung. Und ich frage ihn hiermit in aller Öffentlichkeit: Wie konnte – nachdem ich ein Schnauzhaar besitze – der Schnurrbart symmetrisch sein? Die Antwort liegt auf der Hand!

Ich verstehe es allerdings, daß man sich über diesen Gegenstand in Träumereien ergehen könnte, aber ich möchte Prof. Dr. A. W. O. doch sehr bitten, bei seinen Forschungen den sachlichen Boden der Wissenschaft nicht zu verlassen. Nötigenfalls würde ich nicht davor zurückschrecken, ihn am Radio zu einer kontradiktorischen Behandlungen der Streitfrage herauszufordern.

Jedenfalls werden Sie jetzt verstehen, daß ich mir den Zwang des Schweigens nicht länger auferlegen durfte, wenn ich nicht Gefahr laufen wollte, der kulturell interessierten Nachwelt etwas Bedeutendes vorzuenthalten.

Franz Sidler

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55